

## Pianist Bernd Glemser zu Gast bei „recreation“ in Graz: **Ein Monument ohne Schwere**

Technische Bravour, Ausdauer und Poesie: Markenzeichen des deutschen Pianisten Bernd Glemser, der im Stefaniensaal das am größten dimensionierte aller gängigen Klavierkonzerte spielte. Brahms' Konzert Nr. 2 ergänzte das Orchester „recreation“ mit Rachmaninoff, von Jungspund Alexander Prior exzellent dirigiert.

Obwohl das zweite Klavierkonzert von Brahms von seinen Zeitgenossen als lieblich und idyllisch beschrieben worden ist, haben viele Pianisten es zum marmornen Monument aufgebläht. Bernd Glemser verfügt zwar über scheinbar unerschöpfliche Kraft und Ausdauer, meidet aber allzu große Schwere und Wucht, balanciert das Werk zwischen Lyrik und Dramatik aus.

Mit technischer Bravour, die selbst den Tumult am Ende des Kopfsatzes zu ordnen versteht, mit leidenschaftlichem Drängen im zweiten Satz, mit durchwegs glasklarem, lebendigem Spiel offenbart Glemser die Grandiosität von Brahms' Entwurf. Der dritte Satz, gewissermaßen das zarteste, züchtigste Liebesduett der Musikgeschichte (mit Andrea Molnars in schlichter

Schönheit gespieltem Solocello), ist hier der Ruhepol, den Glemser mit tiefem Ausdruck gestaltet. Und das so einfallsreiche Finale mit seiner Themenfülle hat sowohl schneidende, volkstümliche Attacke wie grazile Anmut.

Der erst 23-jährige Alexander Prior am Dirigentenpult zeigte da und bei Rachmaninoffs Symphonischen Tänzen sein Talent, dem Orchester einen fülligen, warmen Streicherklang zu entlocken. Die hollywood-esken Tänze des russischen Emigranten Rachmaninoff erklangen mit großem Farb-reichtum und ansprechender Präzision. *Martin Gasser*